



Prospekt der Maienfelder Abbrederis-Orgel © Foto Fetzler

PFÄFERS, MAIENFELD, JENINS, FLÄSCH UND CHUR

Zwei Abbrederis-Orgeln aus der Barockzeit sowie die grösste Orgel des Kantons Graubünden von Kuhn und erlesene Weine bilden die Kernpunkte der diesjährigen Orgelfahrt vom 28. Juni 2025 nach Pfäfers und in die Bündner Herrschaft. Wir erleben barocke, romantische und heutige Klänge, vorgestellt durch die beiden Organisten

Johannes Hämmerle und Stephan Thomas. Zu guter Letzt kosten wir die berühmten Rebensäfte des Winzers Roman Hermann aus Fläsch. Die «Suite du Vin» von Stephan Thomas wird uns musikalisch auf die Degustation der Fläscher Qualitätstropfen einstimmen.

Liebe Orgelfreundinnen, liebe Orgelfreunde

Der erste St. Galler Orgelspaziergang ist Geschichte und kann wohl als durchschlagender Erfolg bezeichnet werden. Bereits in St. Mangen mussten etliche Leute stehen, da kein Platz mehr vorhanden war, und in den beiden anderen Kirchen kamen immer mehr Besucherinnen und Besucher dazu, so dass dem dritten Konzert im Dom wohl gegen 700 Personen beiwohnten.

Aber auch die Rückmeldungen waren äusserst positiv, so dass eigentlich bereits jetzt klar ist: Das dürfte wohl nicht der letzte St. Galler Orgelspaziergang gewesen sein! Denn damit scheinen wir offensichtlich einem Bedürfnis des Publikums zu entsprechen.

Zunächst aber gehen wir wieder auf Orgelfahrt. Es stehen zwei sehr spannende Barock-Orgeln in Pfäfers (1694) und Maienfeld (1725) auf dem Programm – beide von demselben Orgelbau-Meister Johann Matthäus Abbrederis erbaut. Nach dem Mittagessen im Rest. «zur Bündte» in Jenins (das wir hoffentlich bei schönster Aussicht auf der Terrasse geniessen dürfen) fahren wir nach Chur, wo wir in der Kirche St. Martin die grösste Orgel des Kantons Graubünden (Kuhn Orgelbau, 1992) vorgeführt bekommen. In Pfäfers und Maienfeld wird uns der Feldkircher Domorganist Johannes Hämmerle die Orgeln vorführen, in Chur der dortige Hauptorganist Stephan Thomas. Für die Orgelfahrt kann man sich immer noch anmelden, am besten über die Webseite orgelfreunde-sg.ch, Aktuell.

Zu den Orgeln von Pfäfers und Maienfeld finden Sie in dieser Bulletin-Ausgabe nähere Informationen wie auch die Dispositionen. Über die Kuhn-Orgel in St. Martin verfasste Franz Lüthi in der Bulletin-Ausgabe Nr. 3, 2009, einen ausführlichen Artikel. Sie finden den Text im Bulletin-Archiv auf unserer Webseite. Die Disposition der Churer Kuhn-Orgel hingegen ist ebenfalls in der vorliegenden Ausgabe abgedruckt, damit Sie diese gleich griffbereit haben, falls gewünscht.

Und dann betreten wir zum Abschluss der Orgelfahrt Neuland: Wir sind in Chur zu einer Weindegustation eingeladen. Wie kommt es dazu? Nun, Stephan Thomas ist seit vielen Jahren auch als Kulturjournalist mit den Schwerpunkten Wein, Gastronomie, Reisen und Musik tätig. In seinen «Churer Orgelkonzerten» bietet er zudem immer wieder Konzerte in Verbindung mit Weinverköstigung an. So erhalten wir die Gelegenheit, einen der bekanntesten Winzer aus der Bündner Herrschaft, Roman Hermann aus Fläsch, und dessen Weine kennenzulernen. Dass die Verbindung «Orgel und Wein» nicht allzu fern liegt, zeigt der Artikel «Mehr als ein Einerli Dôle» aus Stephan Thomas' Feder, den wir mit freundlicher Genehmigung von «musik und liturgie» abdrucken dürfen. Das Thema «Wein» wird auch hör- und sichtbaren Einfluss auf sein für uns vorbereitetes Konzertprogramm ausüben.

Ich freue mich darauf, Sie an der Orgelfahrt am 28. Juni willkommen zu heissen, und wünsche Ihnen bis dahin sonnige Frühlings- und Vorsommertage!

Hans Peter Völkle



*Orgelbau kann nie genug früh beginnen!
LEGO-Organ eines kleinen St. Gallers © Maja Bösch*

PSALLIERCHOR-ORGEL, KLOSTERKIRCHE PFÄFERS SG

Ein alpenländischer Orgeltyp des 17. Jahrhunderts

Text von Fritz Jakob, 2006
www.orgelbau.ch

Die Orgel im sogenannten Psallierchor der ehemaligen Klosterkirche in Pfäfers SG ob Bad Ragaz ist ein frühes, 1693/94 entstandenes Werk des Vorarlberger Meisters Johann Matthäus Abbrederis von Rankweil (getauft am 17. April 1652, gest. um 1725). Dieser Orgelbauer war auch vielfach in der heutigen Schweiz tätig, vor allem im St. Galler Rheintal, in der weiteren Ostschweiz und im Bündnerland.

Der Prospekt ist ein Musterbeispiel für einen weit verbreiteten alpenländischen Orgeltyp des 17. Jahrhunderts, welcher von Hans Gugger etwas zufällig «Steinen-Typ» genannt und eingehend beschrieben wurde (nach der Orgel von 1664 in Steinen SZ). Dieser Typ ist dadurch gekennzeichnet, dass die aussen stehenden Basstürme in spätmittelalterlicher Manier noch immer völlig flach gehalten sind, ebenso die anschliessenden kleineren Felder. In der Mittelachse jedoch setzt ein kleines Rundtürmchen einen neuartigen besonderen Akzent. Dieses niedrige Zentraltürmchen bietet einen idealen Platz für eine vollplastische Figur (Madonna, König David usw.). Abbrederis war zwar nicht der Erfinder dieses Orgeltyps, aber alle seine neuen Werke sind nach diesem Schema gestaltet, von Mon GR (1690) bis Maienfeld GR (1725).

Psallierchor-Orgel, Pfäfers © hpv

Wohl nur dank dem Umstand, dass diese Orgel während Jahrzehnten unspielbar war, ist der Altbestand weitgehend erhalten geblieben. Man begnügte sich mit der neuen «modernen» Kuhnorgel von 1912 auf der Südepore. Anlässlich einer Gesamtrestaurierung der Kirche wurde das alte Werk im Jahre 1972 von uns restauriert. Leider bestand der bauleitende Architekt darauf, das die Nordfassade des Gebäudes beeinträch-



tigende hölzerne Blasbalghäuschen zu eliminieren. So ging die Orgel damals der originalen Keilbalgeinrichtung verlustig.

Ein modernes Gebläse ist in einem Wandschrank auf der Empore versteckt. Im Übrigen aber war diese Orgelrestaurierung für die Zeit vorbildlich. So wurde hier erstmals und gegen grosse Widerstände sogar eine mitteltönige Temperatur durchgesetzt.

Ganz aussergewöhnlich für die Zeit von 1694 ist der grosse Pedalumfang von zwei vollen Oktaven von C bis c, (mit kurzer Oktave, 21 Tasten) sowie die grosszügige Pedaldisposition mit sechs Registern.



Registerzüge Pfäfers © hpv

Literaturhinweis: Hans Guggler: Ein Orgeltyp des 17. Jahrhunderts, Herkunft und Entwicklung einer Gehäuseform im schweizerischen alpinen Raum, in: Unsere Kunstdenkmäler, Bd. XXIV, Nr.4, Bern 1973, S. 247-255.



Spieltisch Abbrederis-Orgel Pfäfers © hpv

Die Kosten des am 3. Dezember 1693 in Auftrag gegebenen Werkes betrugten 1060 Gulden Churer Währung. Die Fassung des Gehäuses kostete 22 Gulden. Rätselhaft ist nach wie vor die zwischen etwa 1660 und 1700 auch andernorts offenbar Mode gewordene Schwarzfassung. Die vage Vermutung Albert Knoepflis, es handle sich vielleicht um eine düstere Nachwirkung des Dreissigjährigen Krieges, konnte bis jetzt nicht erhärtet werden.

Disposition Stiftskirche Kloster Pfäfers, Psallierchor

Orgelbauer: Matthäus Abbrederis, 1694

Windladen: Schleifladen, **Traktur:** mechanisch, **Registratur:** mechanisch

Manual I, CDEFGA - c'''

Prinzipal	8'
Flöte (Flüten, offen)	8'
Coppel (Copell)	8'
Octav	4'
Flöte (Flüten, offen)	4'
Quint	3'
Superoctav	2'
Quint	1 1/2'
Mixtur III	1'
Hörnlein (Hörnlin) II	2/3'
Cymbal II	1/3'

Pedal, CDEFGA - c'

Subbass (offen)	16'
Octav	8'
Quint	6'
Superoctav	4'
Quint	3'
Zimbel I	2'
Mixtur III	1'
Posaune (Pausonen)	8'

ABBREDERIS-ORGEL IN MAIENFELD

Die Abbrederis Orgel in der Amanduskirche in Maienfeld ist integrierender Bestandteil des Kirchen-Innenraumes und zugleich dessen dominierender Blickfang. Der hoch aufragende, dreiteilige, in fünf Pfeifenfelder gegliederte Prospekt erinnert an einen Hochaltar. Seine vergoldeten Holzschnitzereien korrespondieren mit den Blattranken der Deckenstukkaturen. Die Pfeifen sind mit feinen Ziselierungen versehen. Auf den geöffneten Flügeltüren ist der Harfe spielende König David dargestellt. Beim Betrachten der symmetrisch angeordneten Figuren beginnt man unwillkürlich nach Unterschieden und Übereinstimmungen der Bilder zu suchen.

Die historische Orgel von 1725

Im September 1724 vereinbarte Tit. HerrnPunts Landama Carl von Salis auf ratification eines wohl weissen rath, Allhier zu Mayenfeld mit dem Matheus Abyrdis (Matthäus Abbrederis), wohlerfahrenen Herren Orglen Macher von rangweil (Rankweil Vorarlberg) vertraglich, ein schön orglen werck zu machen. Das zwölf Register umfassende Werk wurde bereits im folgenden Sommer auf die Statt Costen an hero gebracht und aufgerichtet.

Da die Orgel zu gross geraten war, wurde sie nicht auf der dafür vorgesehenen Seitenempore, dem sogenannten «Örgeli», sondern auf der eigens errichteten Holzempore aufgebaut.



Abbrederis-Orgel, Maienfeld © Foto Fetzer

In den Jahren 1896 und 1925 erfolgten zeittypische Modernisierungen (pneumatische anstelle der mechanischen Traktur) und klangliche Erweiterungen. 1968 wurde die Orgel durch die Firma Metzler aus Dietikon restauriert. Dabei konnte das Hauptwerk in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt werden. Das Pedalwerk wurde erneuert und als klangliche Bereicherung ein kleines Brustwerk im Unterbau des alten Gehäuses eingefügt.

Fast 40 Jahre später, 2009, erfolgte eine Generalrevision der Orgel, nachdem beim alljährlichen Stimmen ein massiver Schimmelpilzbefall der Pfeifenstöcke festgestellt worden war. Im Zuge dieser Generalrevision wurde eine sehr sorgfältige Anpassung der Intonierung dieses Instruments vorgenommen, da das Hauptwerk als zu klangstark empfunden wurde. In Zusammenarbeit mit Dr. Jean-Claude Zehnder aus Basel, einem international ausgewiesenen Fachmann für historische Tasteninstrumente, gelang es der Firma Metzler, ein wesentlich mildereres Klangbild zu erreichen, ohne den Klangcharakter durch irreversible Eingriffe an den historischen Pfeifen zu verändern.

(Mit freundlicher Genehmigung der evang. Kirchgemeinde Maienfeld)

Spieltisch Abbrederis-Orgel, Maienfeld © hpv



Disposition Abbrederis-Orgel Evangelische Kirche Maienfeld

Typ: Traktur mechanisch; Registratur mechanisch; Windladen Schleifladen

Baujahr: 1725, Orgelbauer: Matthäus Abbrederis, Rankweil A

Restaurierung: 1968 durch Metzler AG, Dietikon

Manuale: 2 + Pedal, **Register:** 20

Manual I, C - d''', kurze Oktave, Hauptwerk (die Töne Cis, Dis, Fis, Gis sowie cis''' und d''' fehlen)

Prinzipal	8'
Gedackt	8'
Flauto	8'
Oktave	4'
Flöte	4'
Quinte	2 2/3'
Oktave	2'
Quinte	1 1/3'
Mixtur III	1'
Cymbel II	1/3'

Manual II, C - d''', Brustwerk

Gedackt	8'
Rohrflöte	4'
Hörnli	2 2/3' + 1 3/5'
Prinzipal	2'
Gemshorn	2'
Scharff III	1/2'
Regal	8'

Pedal, C - d'

Subbass	16'
Oktave	8'
Posaune	8'

Koppeln, Spielhilfen: Normalkoppeln II - I, II - P, I - P, Stand: 2009

KUHN-ORGEL IN ST. MARTIN, CHUR

Ein Neubau in restaurativem Sinne

Text von Fritz Jakob, 2006

www.orgelbau.ch

Orgelneubau und Orgelrestaurierung sind normalerweise zwei völlig verschiedene Dinge. Durch besondere Umstände und Sachzwänge kann es sich aber durchaus ergeben, dass diese beiden Sparten der Orgelbauertätigkeit doch in einem Projekt zusammenfliessen. Der Orgelneubau in der Martinskirche Chur ist ein gutes Beispiel für diesen Sonderfall. Die drei massgeblichen Etappen dieser Orgelgeschichte seinen kurz zusammenfassend skizziert.

Der Orgelneubau von 1868

Man war mit der kleinen alten Orgel von Sylvester Walpen aus dem Jahre 1816 schon lange nicht mehr zufrieden, aber erst 1864 wurde eine Orgelkommission gebildet. Aus einer Konkurrenz von acht in- und ausländischen Firmen ging schliesslich die eben erst 1864 neu gegründete Firma von Kuhn & Spaich in Männedorf siegreich hervor. Der Werkvertrag vom 23. September 1867 sah eine dreimanualige Orgel vor (III/P/36). Diese erste dreimanualige Orgel Graubündens wurde auf der rückwärtigen Empore aufgestellt und erhielt ein neugotisches Gehäuse nach dem Entwurf der Gebrüder Franz und August Müller in Wil SG. Diese Orgel war mit mechanischen Kegelladen ausgestattet.

Der Orgelumbau von 1918

Eine Gesamtrenovation der Kirche unter

der Leitung der Architekten Schäfer & Risch führte auch zu Orgelarbeiten: das Instrument wurde von der Westempore in den Chor versetzt, pneumatisiert und auf 50 Register vergrössert, auch die Klaviaturnumfänge wurden dabei erweitert. Ein neuer Prospekt nach den Entwürfen der Architekten, ein neuer Spieltisch, Dispositionsänderungen sowie zahlreiche Zusatzwindladen waren die Folge. Mit diesen tiefgreifenden Umgestaltungen wurde die Firma Goll in Luzern betraut. Die Projektankündigung vom 23. April 1918 hielt aber wörtlich fest, dass die Orgel «unter weitgehendster Würdigung des alten Materials umgebaut» werden solle.

Der Orgelneubau von 1992

Nach weiteren Veränderungen in den Jahren 1928, 1963 und 1974 (Elektrifizierung der pneumatischen Traktur) stellten sich im Hinblick auf eine neuerliche Kirchenrestaurierung von Beginn weg zwei Hauptfragen: 1. ob die Orgel im Chor verbleiben oder wieder auf die Empore gestellt werden soll, 2. ob das bestehende Instrument (teilweise) erhalten bleiben oder durch einen völligen Neubau ersetzt werden soll. Die Orgelfachleute drängten zu einem Neubau auf der Empore, die Denkmalpflege wollte das Raumprogramm von Schäfer & Risch beibehalten, was für den Orgelstandort im Chor und Beibehalten des Prospektes von 1918



Prospekt Kuhn-Orgel, Chur © hpv

sprach. Es ist das Verdienst Thomas Ittens, 1988 nachgewiesen zu haben, dass das Instrument von 1868/1918 durchaus erhaltenswert sei. Das Projekt Itten wurde in der Folge von Orgelbau Kuhn weiterbearbeitet und führte 1991/92 zu einem Neubau in restaurativem Sinne. Die alten Kegelladen von 1868 wurden restauriert und remechanisiert, die notwendigen neuen Laden wurden ebenfalls als mechanische Kegelladen gebaut. Der Prospekt und die erhaltenen Spieltischstaffeleien von 1918 wurden ebenfalls restauriert. Die neue Disposition zählt 43 klingende Register. Hievon stammt etwa die Hälfte von 1868 und 1918, die andere Hälfte wurde teils nach alten Vor-

bildern rekonstruiert, teils völlig neu geschaffen.



Spieltisch Kuhn-Orgel, Chur © hpv

Disposition Kuhn-Orgel

Orgelbauer: Kuhn Orgelbau AG/Männedorf, **Baujahr:** 1992

Geschichte der Orgel: Einweihung: 22.11.1992

Umbauten: Umbau 1928, 1964/1974

Windladen: Kegelladen, **Spieltraktur:** mechanisch

Registertraktur: pneumatisch

Registeranzahl:43, **Manuale:** 3, C-f3, **Pedal:** Tonumfang C-f'

Spielhilfen, Koppeln:

6 Normalkoppeln, 3 freie Kombinationen, 5 feste Kombinationen, Registercrescendo

Manual I

Principal	16'
Bourdon	16'
Principal	8'
Viola di Gamba	8'
Bourdon	8'
Gemshorn	8'
Flöte	8'
Octave	4'
Flöte d'amour	4'
Octave	2'
Mixtur IV	2 2/3'
Cornett V	8'
Trompete	8'

Manual II

Bourdon	16'
Principal	8'
Bourdon	8'
Flauto dolce	8'
Salicional	8'
Gemshorn	4'
Traversflöte	4'
Nasard	2 2/3'
Acuta V	2'
Clarinete	8'
Trompete	8'
Tremulant	

Manual III (SW)

Geigenprincipal	8'
Lieblich Gedeckt	8'
Aeoline	8'
Voix celeste	8'
Fugara	4'
Spitzflöte	4'
Harm. aeth. III-IV	2'
Echo-Cornett III	2 2/3'
Oboe	8'
Vox humana	8'
Tremulant	

Pedal

Principalbass	16'
Subbass	16'
Violonbass	16'
Quintbass	10 2/3'
Flötbass	8'
Violoncello	8'
Principalflöte	4'
Posaune	16'
Trompete	8'

MANCHMAL MEHR ALS EIN „EINERLI DÔLE“

Stephan Thomas

(Erstveröffentlichung in: Musik und Liturgie, Fachzeitschrift des Schweiz. Kath. Kirchenmusikverbandes SKMV. Ausgabe I//2015. ISSN 1660-8135. NEU www.musikundliturgie.ch)

Die Organisten und ihr Wein - dieses Thema hat nicht allein George Sand beschäftigt, deren Erzählung „L'Orgue du Titan“ wir in der letzten Folge zusammengefasst haben. Es zeigt sich, dass die Angehörigen dieses Berufsstands in dieser Hinsicht nicht über einen Leisten geschlagen werden können. Einige Organisten haben sich mit gutem Grund der totalen oder weitgehenden Abstinenz verschrieben. Marcel Dupré etwa pflegte seinen Wein zu einem hellen Wässerchen zu verdünnen. Auch denkt der Schreibende hier an seinen Vorgänger im Organistenamt, der heute im hundertzweiten Lebensjahr steht - bestimmt haben dabei seine Abstinenz und sein Vegetarismus eine Rolle gespielt. Doch naturgemäss kolportiert man leichter Geschichten, die am anderen Rand des Spektrums anzusiedeln sind. Max Reger hat sich freimütig zu seinen „Sturm- und Trankjahren“ bekannt, wobei hier wohl eher an Gersten- als an Rebensaft zu denken ist. Kein Geheimnis ist ferner, dass die eine oder andere grosse Organistenkarriere durch frühes Ableben beendet wurde, wobei höchstwahrscheinlich eine Schwäche der für den Alkoholabbau zuständigen Organe eine entscheidende Rolle gespielt hat. Auf jeden Fall haben einige Organisten wesentlich zum guten Ge-

schäftsgang der Wein ausschenkenden Restaurateure beigetragen, sei es nun im Zürcher Niederdorf oder im Hotel Stern in Chur.



In der Ratzmann-Orgel, St. Martin, Lorch (Rheingau), befindet sich ein Riesling 2-fach-Register, welches unter Vogelgezwitzcher eine Klappe mit Weinflaschen und Gläsern öffnet.

© Marion Half, Wikipedia

Von Masslosigkeit, namentlich beim Essen und Trinken, ist nicht nur Kirchenmusikern dringend abzuraten. Doch muss stattliche Leibesfülle einem virtuosen Orgelspiel nicht zwingend im Weg stehen, wie das Beispiel des 2012 im Alter von 59 Jahren verstorbenen Carlo Curley zeigt. Er war immerhin der erste Organist, der seine Kunst im Weissen

Haus in Washington zelebrieren durfte. In diesen Themenbereich gehört auch eine in verschiedenen Fassungen überlieferte zeitgenössische Karikatur von Georg Friedrich Händel. Sie trägt den Namen „The charming brute“ und zeigt den Komponisten mit einem Schweinekopf beim Orgelspiel. Am Gehäuse hängt Federwild ab, hinter ihm steht unter anderem ein dampfender Topf mit Schildkrötensuppe, und als Orgelbank dient ein Weinfass, das seinen Inhalt in ein Glas ergießt. In der Tat war Händel nicht als Kostverächter bekannt, wie Anekdoten berichten. Der musikalischen Inspiration muss dies wie gesagt nicht schaden. Organisten von einem gewissen Format sollten lediglich bedenken, dass für die Stimmgänge in ihrem Instrument meist nicht ein Gleiches gilt.



*Figure's odd: yet who were it think
 a fine Ton of Mind and Brink,
 And the soul of soft Obscure,
 CHARMING BRUTE.*

*An contrast such as this he found
 Upon the Globe's extensive Ground,
 There can you Hoghead to his Use
 His wits Freedom is to Eat.*

„The charming brute“, Karikatur auf Händel von Joseph Goupy, 1754

Einige Organisten haben ihre Liebe zu Essen und Wein in Kompositionen einfließen lassen. Eine Motivation können wir darin vermuten, dass die Idee von Orgelkonzerten an Winzerfesten und ähnlichen Anlässen rasant Schule macht, während die dazu passende Literatur noch recht limitiert ist. Wir wollen ohne Anspruch auf Vollständigkeit einige Beispiele davon geben. Man findet Bezüge von Orgelmusik und Wein selbst im geistlichen Bereich. Hier könnte man Petr Ebens Biblischen Tanz über die Hochzeit von Kana nennen, und in gewisser Hinsicht passt sogar Olivier Messiaens Banquet céleste zum Thema.

Im weltlichen Bereich denken wir zunächst an Guy Bovet; der Kenner des Rebensafts hat Gustave Dorets Musik zur Fête des Vignerons von 1927 für Kinoorgel arrangiert. Der vor zwei Jahren verstorbene Hannes Meyer, dessen „Einerli Dôle“ legendär sind, hat uns das volkstümliche Stück „Ustrinket im Kulm“ hinterlassen; gemeint ist ein Hotel-Restaurant in Arosa, wo Meyer einige Jahre als Organist wirkte. Populär ist auch sein „Coucou de la Dôle“, das er wie folgt kommentierte: „Eine Benennung mit zweierlei Vollzugschancen - ein Vogel mit drei Ausgängen! Der Flinke spiele mit der Präzision und Geschwindigkeit des Kuckucksrufs um die Wette! (2' oder 4') Der Beschauliche beflöte eine Herbstwanderung auf den gleichnamigen runden Berg hinterm Jura. Der kulinarische Musikant - der „Langsamere“ die Töne aus den Pfeiffen (sic) tropfen, gleich als füllte er mit dem schweren, roten Wein den Becher! (Principal 8')“

Eine besondere Trouvaille für Orgel-Wein Programme sind die Kompositionen von Hans Uwe Hielscher, Organist und Carillonneur an der Marktkirche in Wiesbaden und rühriger Konzertorganist mit vielen Auftrit-

ten namentlich in den Vereinigten Staaten. Seine California Wine Suite op.40 aus dem Jahr 1991 (Verlag Dr. Butz) besteht aus den Sätzen „Cabernet Sauvignon (Fanfares)“, „Napa Gamay (Invention)“, „Late Harvest (Rêverie)“, „Zinfandel (Siciliana)“, „Sauvignon Blanc (Interludium)“, „Petite Sirah (Scherzino)“, „Chardonnay (Pavane)“ und „California Champagne (Toccat)“. Kurze Kommentare des Weinjournalisten Frank Herand im Anhang stellen die musikalisch portraitierten Rebsorten vor.

In Hielschers „Fränkischen Weintänzen“ op. 60 heissen die Sätze „Muskateller (Marsch)“, „Riesling (Slow Fox)“, „Silvaner (Tango)“, „Gewürztraminer (Slow Waltz)“, „Spätburgunder (Blues)“ und „Winzersekt (Charleston)“. Schliesslich erlauben wir uns, hier noch auf unsere im Verlag Müller&Schade erschienene „Suite du Vin“ hinzuweisen; sie umfasst die Sätze „L'arrivée du Beaujolais“, „Bacchanale“, „Pergola“, „Scherzo spumante“, „Portwein auf Seefahrt“, „Valse-Hoquet“ und „Es lebe der Wein“.



Registerzug „Riesling 2-fach“ an der Orgel in Lorch © kalbacho-foto

Konzertkalender



Amriswiler Konzerte www.amriswiler-konzerte.ch

Amriswiler Orgelmatinée

14.06.2025 11:11 Katholische Kirche, **Thomas Haubrich**

30.08.2025 11:11 Katholische Kirche, **Thomas Haubrich**

Frauenfelder Abendmusiken www.evang-frauenfeld.ch

15.06.2025 17:00 evang. Stadtkirche, **Christoph Wartenweiler**, Orgel, **Yvonne Brühwiler**, Flöte

24.08.2025 17:00 evang. Stadtkirche, Orgelkonzert **Christoph Lowis**

07.09.2025 17:00 katholische Stadtkirche St.Nikolaus, Orgelkonzert **Martin Welzel**

Kathedrale St.Gallen www.dommusik.ch

Internationale Domorgelkonzerte

15.06.2025 13:00 und

17:30 **Francesco Finotti**, Padua, **Christoph Schönfelder**, Kammerorchester St.Gallen

22.06.2025 17:30 **Rudolf Lutz**, St.Gallen

29.06.2025 17:30 **David Cassan**, Paris

06.07.2025 17:30 **Livia Mazzanti**, Rom

13.07.2025 17:30 **Leo van Doeselaar**, Groningen (NL)

20.07.2025 17:30 **Emmanuel Le Divillec**, Paris

27.07.2025 17:30 **Hans Ola Ericsson**, Stockholm

St.Galler Festspiele konzertundtheater.ch, Ticketbestellung

02.07.2025 19:00 Italienische Orgelnacht, **Christoph Schönfelder**

Orgelsommer www.dommusik.ch

02.08.2025 11:15 **Yuka Kitano**, Goldach

09.08.2025 11:15 **Martin Setchell**, Neuseeland

16.08.2025 11:15 **Aleš Nosek**, Tschechien

23.08.2025 11:15 **Tobias Lindner**, Basel

30.08.2025 11:15 **Holger Gehring**, Dresden

St.Laurenzen St.Gallen www.laurenzen.ch

20.06.2025 18:00, Vesper zur Sommersonnenwende, **Bernhard Ruchti**, Orgel Texte: **Kathrin Bolt**

Maienfeld, 1200 Jahre Amanduskirche, 300 Jahre Abbrederisorgel (auf der Orgelfahrt der St.Galler Orgelfreunde, 28.6.2025, Vorführung und Konzert), www.maienfeld-reformiert.ch

29.06.2025 17:00 Orgelkonzert, **Paul Fey**

24.08.2025 17:00 Orgelkonzert, **Maja Bösch**

Kloster Fischingen www.klosterfischingen.ch

17.08.2025 16:15 Orgelquartett, **Christian Döhring**, **Ernst Bartmann**, **Marie-Louise Eberhard**, **Norbert Schmuck**

Orgelzyklus Heiden www.ref-heiden.ch

17.08.2025 17:00 Lutz Brothers, **Ruedi Lutz**, Orgel, **Mathias Lutz**, Saxophon

! Altstätten, Feierabendmusik auf der Orgel, info@konzertzyklus.ch
22.08.2025 18:45 evangelische Kirche Altstätten, **Aurore Baal**, Aarau
29.08.2025 18:45 katholische Kirche Altstätten, **Rudolf Berchtel**, Dornbirn
05.09.2025 18:45 katholische Kirche Altstätten, **Christoph Schönfelder**, St.Gallen

! Toccata Wil www.toccatawil.ch
29.08.2025 18:15-22:00, **Maria Dreibrunden**, 12. Wiler Sommerorgel, Moderation, **Markus Leimgruber**, Kulinarik, Pilgerhaus
28.09.2025 16:00 Stadtkirche Wil Orgeltriduum III, Orgelkonzert **Andreas Jost**, Zürich
29.09.2025 10:00-13:00 Stadtkirche St.Nikolaus, 15:00-18:00 **Maria Dreibrunden**
Kurs Orgelinterpretation/Liturgisches Orgelspiel, i. Koop. m. DKMS, **Andreas Jost**

Impressum

St. Galler Orgelfreunde: www.orgelfreunde-sg.ch
Redaktionskommission: Bernhard Ruchti, Hans Peter Völkle
Layout: Katharina Jud
Sekretariat: St. Galler Orgelfreunde, 9000 St.Gallen,
sekretariat@orgelfreunde-sg.ch
Fotos: HP. Völkle (hvp), Foto Fetzer, anonym
Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autor*innen verantwortlich.

